

Gottesdienst in der Passionszeit

Sonntag Judika



Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Obernburg

Glockenläuten

Hinführende Worte

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Herzlich willkommen an diesem 5. Sonntag in der Passionszeit! Judika heißt er, abgeleitet aus dem 43.

Psalm: „Schaffe mir Recht, o Gott.“ *Psalm 43,1*

Gottes Gerechtigkeit wägt nicht ab und rechnet nicht auf, im Gegenteil, der Wochenspruch lautet:

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“ *Matthäus 20,28*

Seine Gerechtigkeit macht frei – allen äußeren Umständen zum Trotz. Und wie wir mit dieser Freiheit umgehen, darum soll es heute gehen.

Musik

Liturgischer Gruß

Liturg: Im Namen + des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: *Amen.*

Liturg: Der Herr sei mit euch.

Gemeinde: *Und mit deinem Geist.*

Psalm

Gott, schaffe mir Recht
und führe meine Sache wider das unheilige Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

*Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?*

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?

*Sende dein Licht und deine Wahrheit,
dass sie mich leiten und bringen
zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,*

dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

*Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?*

Harre auf Gott;
denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Psalm 43,1-5

Gebet

Jesus Christus, unser Retter und Erlöser, du machst uns
frei zum Leben in Großherzigkeit. Wir bitten dich:

Führe uns auf dem Weg der Entschuldung und
Vergebung, dass wir in Frieden und Freude,
unbeschwert und voll Vertrauen miteinander leben.
Dein Heiliger Geist wirke unter uns. *Amen.*

Musik

Biblische Lesung

Lesung aus dem Markusevangelium:

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des
Zebedäus, und sprachen zu Jesus: „Meister, wir wollen,
dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.“

Er sprach zu ihnen: „Was wollt ihr, dass ich für euch
tue?“ Sie sprachen zu ihm: „Gib uns, dass wir sitzen
einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in
deiner Herrlichkeit.“

Jesus aber sprach zu ihnen: „Ihr wisst nicht, was ihr
bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder
euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft
werde?“

Sie sprachen zu ihm: „Ja, das können wir.“ Jesus aber
sprach zu ihnen: „Ihr werdet zwar den Kelch trinken,
den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit
der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten

oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.“ Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: „Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschen-sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Markus 10,35-45

Liturg: Ehre sei dir, Herr.

Gemeinde: *Lob sei dir Christus.*

Predigt

Worum geht es im Leben eigentlich? Zugegeben, eine große Frage. Aber es ist der letzte Sonntag vor dem Palmsonntag, wenn Jesus dann in Jerusalem einzieht und alles seinen Lauf nimmt, das letzte Abendmahl am Gründonnerstag, der Verrat in der Nacht, die Kreuzigung am Karfreitag – und natürlich dann auch die Auferstehung am Ostersonntag.

Wir wissen es ja schon, Jesus überwindet den Tod und

nimmt ihm seinen Schrecken und das letzte Wort. Heute aber ist der letzte Sonntag, bevor all das geschieht, Jesus ist noch bei seinen Jüngern und es ist noch genug Ruhe, aber auch Zeit, die letzten großen Fragen zu stellen. Also: Worum geht es im Leben eigentlich?

2

Hier nenne ich mal drei aktuelle Möglichkeiten:

1. „Es geht darum, die Erde zu retten!“
2. „Es geht um Frieden!“
3. „Es geht darum, dass Menschen gleiche Rechte bekommen!“

Dazu hat die Bibel unterschiedliche Antworten:

Gleich zu Beginn, als der Mensch geschaffen ist, segnet Gott ihn und gibt ihm dann noch einen Auftrag mit auf den Weg:

„Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und macht sie euch untertan.“ *Gen 1**

Dieser Vers aus dem allerersten Kapitel der Bibel hat für viele kontroverse Debatten gesorgt: Sollen wir tatsächlich alle zwingend Kinder bekommen? Und: ‚Macht sie euch untertan‘ – ist das eine Erlaubnis dafür, die Ressourcen der Erde rücksichtslos auszubeuten? Je weiter wir blättern, desto mehr Aufträge Gottes an den Menschen, Gebote und Regeln finden sich.

Das erste der Zehn Gebote haben viele von uns noch auswendig gelernt:

„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft geführt hat, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ *Exodus 20**

Geht es in unserem Leben darum, Gott allein zu ehren, unser Leben ganz auf ihn hin auszurichten?

Und dann lesen wir von unterschiedlichen Aufträgen an unterschiedliche Menschen, Abraham zum Beispiel soll ein großes Volk werden, Mose das Volk aus Ägypten führen, und Josua soll es dann ins gelobte Land bringen.

Als Jesus nach dem höchsten Gebot, nach Gottes Auftrag an den Menschen gefragt wird, wiederholt er, dass der Mensch Gott lieben soll, und fügt – und das ist neu – noch hinzu:

„... und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Die Jünger, die mit Jesus zogen, müssen all diese Antworten gekannt haben. Sie wussten aus der Thora, den fünf Büchern Mose, oder von Jesus, dass Gott bestimmte Menschen in bestimmte Aufgaben hineinberief.

Manche von ihnen waren von Jesus ja genauso in die Jüngerschaft berufen worden, herausgerufen aus ihrer

Aufgabe als Fischer am See Genezareth. Und spätestens mit der Berufung stand die Sache Gottes im Zentrum ihres Lebens.

Auch der biblische Text für den heutigen Sonntag, den Sonntag Judika, erzählt von einem Gespräch, das Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, mit Jesus darüber führen. Wir haben es schon gehört.

Nun. Unter den Zwölfen war es unruhig geworden; und das schon vor dem Gespräch zwischen Jakobus, Johannes und Jesus.

Meinte Jesus das wirklich ernst mit dem Leiden und Sterben, wenn sie nach Jerusalem kommen? Würde Jesus wirklich getötet? Was sollte denn dann werden und wer sollte dann an Jesu Stelle treten?

Erst verdeckt und dann doch immer offensichtlicher brach ein Rangstreit unter den Jüngern aus. Jakobus und Johannes wollen nicht länger warten, sie fragen Jesus einfach direkt:

„Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit!“

Alles aufgegeben zu haben soll sich für sie auch lohnen. Außerdem waren sie fast von Anfang an mit dabei. Aber Jesus entspricht ihrer Bitte nicht. Sie folgen ihm nach, aber dass Jesus, der Christus nicht von dieser Welt ist, das ist

ihnen noch verschlossen.

Sie gehen von einem Tauschgeschäft aus, das nach ganz irdischen Regeln funktioniert: Zeitlicher Einsatz in der Nachfolge gegen einen guten Platz in Gottes Herrlichkeit.

Dabei verkennen sie, dass Jesus als der Christus gerade nicht nach irdischen Maßstäben handelt:

Er teilt nicht zu, was sie verdienten, nämlich eine Strafe für die Anmaßung, dass ihnen diese Ehrenplätze zustehen könnten.

Da sie ihren Fauxpas aber nicht bemerken, nehmen sie auch Jesu Langmut mit ihnen, seine Vergebung, gar nicht wahr. Also macht Jesus es noch einmal deutlicher:

Wenn ihr wahrlich Großes tun wollt, dann macht euch klein, dient und schießt nicht auf eigenen Gewinn. So ist Gott und so werde ich auch sterben:

„Ich selbst habe nichts davon, gar nichts, und ich werde im Tod auch kein Held, sondern einfach nur verzweifelt sein. Aber ich tue es aus Liebe, aus Liebe zu euch, die ihr nicht einmal versteht, dass ihr diese Liebe nötig habt.“

Wir erfahren nicht, wie Jakobus und Johannes reagieren, ob sie sich wütend abwenden oder ob sie ihr Lebensziel vielleicht noch einmal überdacht haben.

Wir erfahren nicht, ob sie in diesem Moment an das

Geheimnis rühren, dass Jesus als Christus Gott unter Menschen ist, der uns unseren Platz zuweist und nicht wir ihm.

Aber wir erfahren eine Menge über uns und darüber, worum es im Leben eigentlich geht – nämlich um das Erkennen des Ortes, den Gott für jede und jeden von uns bestimmt hat. Wir verfehlen unser Ziel, wenn wir es uns selbst setzen, weil sein Ziel für uns unser wahrliches Ziel ist.

Denn darum geht es im Leben: den Ort anzunehmen, an dem Gott uns will und braucht, an dem wir dienen und dabei die werden, als die wir gemeint sind. Amen.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn. Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Musik

Friedensgebet *Gemeinde erhebt sich*

O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens:

*Dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel drückt,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

Ach Herr, lass du mich trachten:

*nicht dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.*

Denn wer hingibt, der empfängt;

*wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer da stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.*

Friedenschoral

Verleih uns Frieden gnädiglich, / Herr Gott, zu unsern Zeiten. / Es ist doch ja kein anderer nicht, / der für uns könnte streiten, / denn du, unser Gott, alleine. EG 421

Fürbitten

Gemeinsam beten wir die Worte: Mach uns frei zum Leben.

Gütiger Gott, wir danken dir! Du machst uns frei zu werden, wie wir gemeint sind! Du bist der Weg zum Leben.

Wir bitten dich für alle, die in Konflikten mit anderen gefangen sind: Mach uns frei zum Leben.

Wir bitten dich für alle, die unter der Last leiden, anderen etwas zu schulden: Mach uns frei zum Leben.

Wir bitten dich für alle, die Ansprüche gegen andere haben und sich verkrampt haben in Wiedergutmachung oder Vergeltung: Mach uns frei zum Leben.

Wir bitten dich für alle, die sich in Barmherzigkeit und Vergebung üben, dass sie nicht enttäuscht werden:

Mach uns frei zum Leben.

Wir bitten dich für uns alle, dass wir lernen, nicht zu nehmen, zu erbeuten, zu erobern, sondern zu erwarten, was du uns gibst, und nach Bedürfnissen auszuteilen:

Mach uns frei zum Leben.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige, der liebende und tröstende Gott.

+ Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Musik

Glockenläuten